

Immer zum großen Wurf entschlossen

Der Verein „Boule d'Aix-la-Chapelle“ pflegt die klassische Kunst der perfekt platzierten Kugel. Aufstieg ist erklärtes Saisonziel.

VON ANDREAS STEINDL

Aachen. Baskenmütze, Zigarette und Rotwein. So stellt man sich den allgemeinen Boule-Spieler vor. Videotraining, Verbesserung der Bewegungsabläufe und tägliches Training verbinden eher die wenigsten mit dem Geschicklichkeitsspiel. Dabei ist Boule, auch Pétanque genannt, fester Bestandteil der World Games, bei der Sportarten vertreten sind, die nicht zum olympischen Programm gehören, aber eine hohe weltweite Verbreitung haben.

So findet man auch in Aachen zahlreiche Spielerinnen und Spieler, zum Beispiel im Ferberpark, am Neumarkt oder vor der Musikmuschel im Kurpark Monheimsallee. Dabei wird gar keine befestigte Anlage benötigt. Boule spielen kann man überall. „Wenn man frei spielen kann, ist das Spiel einfach schöner“, schwärmt Ludger Roloff. Und der kennt sich aus. Schließlich kämpft er selber seit 15 Jahren um Punkte und ist Vorsitzender des Vereins „Boule

d'Aix-la-Chapelle“.

So alt ist sein derzeit bester Schützling noch nicht mal. Christian Schneider ist erst 14 und spielt seit 2005, aber er hat schon einige Erfolge auf seinem Konto: Platz zwei bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 2008, Platz eins in der Jugendrangliste NRW 2008, Gewinner des NRW Jugend-Wanderpokals 2007. Den jüngsten und größten Erfolg als Sieger des Jugend-Länder-Masters in diesem Jahr kommentierte das hoffnungsvolle Talent dann auch jugendlich locker: „Ganz nett, der Pott, Spaß und schönes Wetter hatten wir auch.“

Zur Bundesliga reicht's noch nicht

Auch eine Bundesliga gibt es, in der zehn Vereine um die Deutsche Meisterschaft spielen. So gut sind die Aachener jedoch noch nicht. Aber immerhin geht man mit zwei Teams in der viertklassigen Bezirksliga an den Start. Und der Aufstieg ist das erklärte Saisonziel. Die Saison geht von April bis Oktober, an vier Spieltagen werden je fünf bis sechs Partien gespielt. Größe und Gewicht der Kugeln variieren übrigens (siehe Infobox) und richten sich nach der Größe der Spielerhände. Da gibt es harte Kugeln für weichen Untergrund und weiche Kugeln für harten Untergrund: „Eine Philosophie für sich“, weiß Roloff. Bis zu 250 Euro kann so ein Kugelsatz kosten.

Auch wenn der über 70 Mitglieder zählende Verein durch die 40 bis 60-Jährigen geprägt wird, hat sich eine Jugendabteilung gebildet, die von Ludger Roloff trainiert wird. Das Einstiegsalter liegt bei etwa acht Jahren. Genau so alt sind auch Anna Nguyen und Kim Jana Eiken. Sie werden am 10. Mai auf heimischer Bahn zum ersten Mal an den NRW-Jugendmeisterschaften teilnehmen. „Bei allem Training soll natürlich gerade bei den Kindern der Spaß im Vordergrund stehen“, erklärt Roloff.

Eifriger ist da schon der Meisterschaftsfavorit Christian Schneider bei der Sache. Der hat sogar im elterlichen Garten eine eigene Bahn zur Verfügung, auf der er nahezu täglich trainiert, um in



Schwung und Gefühl gleichermaßen gefragt: Ludger Roloff trainiert regelmäßig mit seinen Teamkollegen Christian Schneider, Kim Jana Eiken und Anna Nguyen (von links). Fotos: Andreas Steindl

ZWEI FRAGEN AN

LUDGER ROLOFF

Vorsitzender des Vereins Boule d'Aix-la-Chapelle



Wie wird man Mitglied bei Boule d'Aix-la-Chapelle?

Roloff: Wir trainieren jeden Dienstag vor der Musikmuschel im Kurpark an der Monheimsallee. Jeder zwischen 8 und 80 ist uns willkommen und kann sofort mitspielen. Später kann man dann für 40 Euro pro Jahr Mitglied werden. Damit hat man dann eine Spiellizenz und kann in der Liga spielen oder an Meisterschaften teilnehmen.

Welche Ausrüstung wird benötigt?

Roloff: Am Anfang braucht man nichts, die Kugeln stellen wir. Eigene Kugeln kosten zwischen 50 und 250 Euro. Mehr ist nicht nötig.

den Deutschen Jugendkader zu kommen. Der Jugendkader ist die Nationalmannschaft, und damit wäre Christian einer der zwölf besten Jugendspieler Deutschlands.

Übrigens, wer denkt, die französische Lebensart sei den ambitio-

nierten Aachenern völlig abhanden gekommen, täuscht sich: Oliven, Käse, Speck, Baguette und Rotwein runden jedes Training ab. Und das, obwohl Alkohol eine verbotene Substanz ist und als Dopingmittel eingestuft wird. „Der

Wein beruhigt wohl zu sehr die Nerven“, lacht Roloff und will diese Regel nicht allzu ernst nehmen, zumindest nicht beim Training.

Weitere Infos im Internet: www.boule-aachen.de

Boule und Pétanque: Die Ausrüstung und die Spielregeln im Detail

Weit verbreitet ist die Definition, dass Boule das Freizeitspiel bezeichnet und Pétanque den Wettkampfsport. Die Regeln sind gleich: Man spielt mit Metallkugeln (Durchmesser 7,05 bis 8 cm, Gewicht 650 bis 800 Gramm) und einer Zielkugel aus Holz (25-35 mm).

Man spielt mit drei gegen drei Spielern (Triplette) à zwei Kugeln oder zwei gegen zwei (Doublette) à drei Kugeln. Beim Tête-à-Tête du-

lieren sich zwei Spieler mit je drei Kugeln. Wer als erster Spieler ausgelost ist, zeichnet einen Kreis (35-50 cm Durchmesser) auf den Boden, aus dem die Zielkugel auf eine Entfernung von 6 bis 10 Meter geworfen wird. Beim Wurf müssen die Füße innerhalb des Kreises sein und Bodenkontakt behalten. Dann wird die erste Kugel so nah wie möglich an die Zielkugel geworfen. Nun versucht der Gegner, seine Kugel näher zu platzieren. Das kann er auch

durch einen gezielten Wurf auf die gegnerische Kugel erreichen. Klappert das nicht, darf der Spieler es mit der zweiten und dritten Kugel versuchen. Eine Mannschaft erhält so viele Punkte, wie sie Kugeln hat, die näher an der Zielkugel liegt (ein bis sechs Punkte).

Das Ziel der letzten Runde ist der Startpunkt für die nächste. Die Mannschaft, die zuerst 13 Runden für sich entscheidet, hat gewonnen.

KURZ NOTIERT

Stahlbrücke über den Haarbach

Haaren. Holz oder Stahl, das war in der Bezirksvertretung die Frage, als es um die Kosten für eine neue Brücke über den Haarbach „Am Mülenteich“ ging. Dabei spielen die Kosten eine große Rolle. Die Verwaltung hatte festgestellt, dass die jetzige Fußgängerbrücke massive Schäden aufweist. Aus wirtschaftlicher Sicht sei eine Sanierung nicht sinnvoll. Eine einfache Holzbrücke kostete 45 000 Euro.

Anders der Preis von drei Brücken, entworfen von Studenten der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Insgesamt standen zwölf Modelle zur Verfügung, doch drei kristallisierten sich am Ende heraus. Hier bewegen sich die Kosten zwischen 68 000 und 153 000 Euro.

Die Bezirksvertretung stimmte mit knapper Mehrheit für eine Stahl-Bogenbrücke, entworfen von Mario Sanchez Tobaruela, obwohl dieses Bauwerk 91 000 Euro wird. Jetzt sollen rasch finanzielle Mittel in den Haushalt 2010 eingebracht werden. (der)

Steptänzerin Ulrike Neth

Aachen. „Latingo“ und die Steptänzerin Ulrike Neth treten am Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr, auf dem Jakobshof-Podium (Stromgasse 31, Eintritt: 4 Euro).

Ulrike Neth ist Steptänzerin, Musikerin, Choreographin und überzeugt auf der Bühne durch Musikalität, vielseitige Rhythmik und ihre ungezwungene Ausstrahlung.

Power-Walking für Frauen

Aachen. Das AWO-Familienzentrum „Kindertagesstätte Mittendrin“ an der Goerdelerstraße lädt Frauen im Stadtteil ab sofort zum Power-Walking ein.

Am 7. Mai um 9.30 Uhr treffen sich die Teilnehmerinnen zum ersten Mal an der Kita mit der Kursleiterin Deniz Arslan zum Start.

Richtige Mischung für die Kletterwand

72 Stunden: Aktion hat an der Waldorfschule bereits begonnen. Viel Beton.

Aachen. Hand aufs Herz: Wissen Sie, wie Beton gemischt wird? Da braucht es schon Nachhilfe vom Praktiker: Man nehme „drei Schaufeln Sand, vier Schaufeln Zement und dann nach Gefühl genug Wasser“. Der Experte heißt Leonard ist gerade neun Jahre alt und hat sein Handwerk an der Waldorfschule gelernt. Den Ausflug ins Baugewerbe macht er im Rahmen des kirchlichen Projektes „72 Stunden“, in dessen Rahmen im Bistum 5000 Kinder und Jugendliche in 212 Gruppen im Rahmen vielseitiger sozialer Aktionen beweisen, wie kreativ und fleißig sie sich für Gemeinschaft engagieren. Das Motto: Uns schickt der Himmel.

Fast zwei Meter in diese Richtung baut bereits die Klasse 3 der

Waldorfschule Aachen, die schon vor den eigentlichen Aktionstagen fleißig bei der Arbeit war. Ziel der 30 Neunjährigen: eine Klettermauer bauen. Die macht allen Freude und ist laut Pia schon ein Jahr geplant. Aber woher wissen die Kleinen nun, wie man sowas baut? Beton wird gemischt, die Steine sind echt – einem Architektenpapa sei Dank, der das Material zur Verfügung stellte und zu Beginn der Osterferien die erste Reihe Steine selbst gesetzt hat. Den Rest leisten binnen einer Schulwoche die Bauleute „unter zehn“. „Das haben wir gerade erst gelernt“, sagen Rosalie und Lena und strahlen. Beigebracht hat es ihnen Sebastian Schmidt, Vater und von Hause aus Künstler, Kunsttherapeut und Pädagoge.

Einer seiner Schwerpunkte ist die Förderung von Kunst im öffentlichen Raum, besonders mit Kindern. Die Theorie dauerte nicht lange, jetzt wird angepackt. Die Arbeit sprengt allerdings die eigentlich vorgegebenen 72-Stunden. Deshalb haben sie an der Anton-Kurze-Allee früher angefangen und schon weit vor den bistumweiten Aktionstagen zwischen dem 7. und 10. Mai rotieren sie auf Hochtouren. „Wenn wir die halbrunde Mauer mit 1,80 Metern Höhe in fünf Tagen bauen, haben wir ein kleines Wunder vollbracht“, sagt Schmidt dem Baunachwuchs.

„Durch Tun lernen, das ist bei uns sowieso im Zentrum und passt sehr gut zur Waldorfpädagogik“, erklärt Schulleiterin Anja Ortman. In den nun anstehenden Aktionstagen werden die Schüler wohl „nur“ noch die Mauer mit Mosaiken verschönern – und das Betonmischen ganz schön vermissen. (tdt)



Hoch hinaus: Die Schüler der Waldorfschule bauen im Rahmen der Aktion „72 Stunden“ eine Kletterwand. Die eigentlichen Projekttag sind vom 7. bis zum 10. Mai. Foto: Andreas Herrmann



Schlagzeuger Paul Lovens wird 60: Zwei Konzerte im Kurhaus

In Sachen improvisierte Jazz-Grooves macht ihm weltweit keiner etwas vor: Der Aachener Schlagzeuger Paul Lovens hat mit den Topstars der Szene wie Alexander von Schlippenbach, Cecil Taylor, Barry Guy und vielen mehr auf der Bühne gestanden. Zahlreiche Tonträger weisen ihn als einen der Besten seines Fachs schlechthin aus. Aus gegebenem

Anlass kehrt Lovens nun auf Einladung der Gesellschaft für Zeitgenössische Musik zu seinen Wurzeln zurück. Anlässlich seines 60. Geburtstags am 6. Juni gastiert er am Donnerstag und Freitag, 7. und 8. Mai, jeweils 20 Uhr in der Klangbrücke des Alten Kurhauses, Komphausbadstraße. Beim ersten Konzert erweisen ihm Paul Hubweber (Po-

saune) und John Edwards (Bass) die Ehre, beim zweiten musiziert Lovens mit Erhard Hirt (Gitarre, Electronics) und Martin Theuer (Klavier). Karten gibt es im AZ-Ticketshop in der Mayerschen Buchhandlung, im Zeitungsverlag, Dresdener Straße 3 (Parkmöglichkeit), Info und Beratung über ☎ 0241/5101175, sowie in allen Vorverkaufsstellen der AZ.

Informationen zu „72 Stunden“

In diesen 72 Stunden verwirklichen Jugendliche Projekte, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie richten ein Spielmobil ein, legen ein Kleinbiotop an, bessern den Spielplatz um die Ecke auf oder organisieren ein Benefizkonzert für Kinder, die in Armut leben. Allein im Bistum Aachen werden rund 10 000 Kinder und Jugendliche mitmachen.

Wer Fragen zur Aktion hat, kann sich an die Diözesanstelle des BDKJ wenden: BDKJ-Diözesanverband Aachen, Eupener Straße 136a, 52066 Aachen, ☎ 44630, Fax: 446333, E-Mail: mail@bdkj-aachen.de, www.bdkj-aachen.de

Ausflug in die Welt der Technik

RWTH-Projekt go4IT soll Schülerinnen für das Fach Informatik begeistern

Aachen. Die Roboter fahren um Kurven, können problemlos einem Parcours folgen oder Hindernissen ausweichen. Es sind kleine Wunderwerke der Technik. Gebaut wurden diese Lego-Roboter von Schülerinnen der sechsten und siebten Jahrgangsstufen des Anne-Frank-Gymnasiums.

Zuerst haben sie die Roboter aus Einzelteilen zusammengesetzt und ihnen danach Leben einprogrammiert. Die Mitarbeiter des go4IT-Teams der RWTH standen ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Vor den Projekttagen hätten sich viele Mädchen gar nicht vor-

stellen können, einen Roboter zu bauen, denn das alte Vorurteil über Frauen und Technik sitzt tief: Im Informatikunterricht trauen sich die Schülerinnen oft nur wenig zu und überlassen den Jungs das Feld. Viele Mädchen wählen Informatik sobald sie können ab. Auch an der RWTH sind Frauen in den technischen Fächern deutlich in der Unterzahl. Das zu ändern, ist ein Ziel des RWTH-Projektes go4IT. Mit dem Projekt sollen Mädchen früh für technische Studiengänge und Naturwissenschaften begeistert werden.

Mit Projekttagen wie dem am Anne-Frank-Gymnasium will das

go4IT-Team den Mädchen zu mehr mehr Selbstbewusstsein verhelfen. „Die Mädchen sollen merken: Ich kann das“, erklärt Thiemo Leonhardt vom Projektteam.

Bei den Schülerinnen des Anne-Frank-Gymnasiums ist dieses Konzept aufgegangen: Für die Schülerinnen sind die Berührungspunkte mit Technik und Programmierung nun Vergangenheit. Ihnen hat der Ausflug in die Welt der Technik gefallen und sie haben gelernt, dass auch sie diese Welt verstehen können. Einige Mädchen können sich jetzt sogar vorstellen, sich weiter mit diesen Themen zu befassen.